



Pädagogische Konzeption



Schwabenstraße 22 und 24
87640 Ebenhofen

Stand: Oktober 2024

Miteinander, füreinander, aufeinander zu!

WIR und IHR auch ICH und DU!



Inhalt

1	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	4
1.1	Information zum Träger.....	4
1.2	Einzugsgebiet.....	6
1.3	Unser rechtlicher Auftrag.....	7
1.4	Unser Lehrplan – der curriculare Bezugsrahmen	8
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	9
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien.....	9
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	10
2.3	Unsere pädagogische Haltung und Rolle	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte	12
3.1	Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	12
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus.....	13
3.3	Der Übergang Kindergarten in die Schule.....	13
3.4	Mikrotransitionen - Interne Übergänge in unserem Haus für das Kind.....	13
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	14
4.1	Differenzierte Lernumgebung	14
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	23
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	25
5	Kompetenzstärkung der Kinder in Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
5.1	Das Spiel als elementare Form des Lernens.....	26
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	27
5.3	Vernetzte Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsbereichen	30
5.3.1	Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	30
5.3.2	Sprach- und mediengewandte Kinder	31
5.3.3	Medienkompetenz.....	32
5.3.4	Fragende und forschende Kinder - Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik..	33
5.3.5	Mathematische Bildung.....	34
5.3.6	Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport	35
5.3.7	Gesundheit, Ernährung und Entspannung.....	36
5.3.8	Entspannung	37
5.3.9	Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	37
5.3.10	Künstlerisch und musisch aktive Kinder, Rollenspiel	38



5.3.11	Musikerziehung.....	39
5.3.12	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	40
6	Kooperation und Vernetzung	42
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern	42
6.2	Kooperation und Vernetzung	43
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	44
7	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	44
7.1	Das Team	44
7.2	Personal- und Teamentwicklung.....	46
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	46



Vorwort:

Herzlich willkommen im Kindergarten Miteinander.

Sie halten unsere Pädagogische Konzeption in Ihren Händen. Einführend möchten wir sagen, dass wir egal ob bei männlicher oder weiblicher Form im Text alle Geschlechter einbezogen sind.

„Ein großes Haus zum Spielen, macht allen Kindern Spaß, mit Fenstern und mit Türen, und einem großen Dach. Wir bauen keine Ecken, das Haus wird schief und rund. Zum Toben und verstecken, die Villa Kunterbunt." - so heiß es in einem Kindergartenlied.

Unser Haus bietet vielfältige Möglichkeiten: zum Entdecken, zum gemeinsamen Spiel, zum Gestalten. Die Kinder sollen das Ganze Haus bespielen und gestalten können.

In unserem Haus arbeiten wir mit altersgemischten Stammgruppen in einem "teiloffenen Konzept". Während der Freispielzeit können sich die Kinder gegenseitig in Gruppen besuchen. Gang, Nebenräume, Turnraum werden ebenfalls zum Spielen genutzt. Es finden gruppenübergreifende Angebote und Projekte statt.

Im Kindergarten Miteinander:

- Miteinander Spielen
- Miteinander und voneinander Lernen
- Miteinander Freunde finden
- Miteinander Streiten und Vertragen
- Miteinander Freude erleben
- Sich gegenseitig trösten und füreinander da sein



1 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zum Träger

Anschrift des Trägers	Anschrift des Kindergartens
Gemeinde Biessenhofen Füssener Straße 12 87640 Biessenhofen Telefon: 08341/93 650	Kindergarten Miteinander 87640 Ebenhofen Schwabenstraße 24, Haupthaus Telefon 08342/2557 Schwabenstraße 22, Nebengebäude Telefon 08342/4202838 E-Mail: kiga.miteinander@biessenhofen.bayern.de Homepage: www.kindergarten-miteinander.de
Ansprechpartner: Bürgermeister Wolfgang Eurisch info@biessenhofen.bayern.de	Kindergartenleitung: Regina Kastner regina.kastner@biessenhofen.bayern.de

Die Gemeinde Biessenhofen ist Träger von insgesamt drei Kindertageseinrichtungen. Der Kindergarten Purzelbaum im Ortsteil Biessenhofen, die Kinderkrippe Riesenmax im Ortsteil Altdorf und der Kindergarten Miteinander im Ortsteil Ebenhofen.

Platzangebot

Der Kindergarten Miteinander verfügt über 75 Plätze für Kinder im Kindergartenalter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Außerdem 15 Plätze für Kinder von 2 bis 3 Jahren. Im Haupthaus befindet sich die Kleinkindgruppe mit 15 Kindern und 2 Kindergartengruppen mit je 25 Kinder. Im Nebengebäude befindet sich noch eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern.



das Haupthaus



das Nebengebäude



Alle Gruppenräume verfügen über einen größeren Gruppenraum und einen Nebenraum. Außerdem haben wir einen Turnraum, ein Bistro für das Essen und einen Werkraum. Unser Garten bietet Platz für Schaukel, Sand- und Wasserspiele sowie Rasenflächen zum Ballspielen. Ein Wegenetz lädt zum Fahren ein. Bäume und Sträucher spenden Schatten.

Öffnungszeiten - Schließzeiten

Montag	07.15 Uhr – 14.15 Uhr
Dienstag	07.15 Uhr – 15:15 Uhr
Mittwoch	07.15 Uhr – 15:15 Uhr
Donnerstag	07.15 Uhr – 15:15 Uhr
Freitag	07.15 Uhr – 14:15 Uhr

Die tägliche Stundenzahl, die ein Kind in der Einrichtung verbringt, ergibt sich aus den gebuchten Kategorien. **Pädagogische Kernzeit** ist von 08:15 Uhr bis 12:15 Uhr. In dieser Zeit müssen alle Kinder anwesend sein.

Die **Schließzeiten** werden von Träger und Leitung unter Anhörung des Elternbeirates festgelegt und zeitnah bekannt gegeben. In der Regel bleibt der Kindergarten über Weihnachten 2 Wochen, im Fasching 2 Tage, in den Pfingstferien 1 Woche und im August für drei Wochen geschlossen. Insgesamt werden wir 30 Schließtage pro Kalenderjahr festlegen. Weitere 5 Schließtage pro Kalenderjahr für Teamfortbildungen sind möglich.

Verpflegung Frühstück

Die Kinder erhalten ein Frühstück gegen einen monatlichen Unkostenbeitrag von 15, -- €. Die Lebensmittel stammen aus der Region, geliefert von der Bäckerei Druckmiller und dem Edeka Ebner in Unterthingau.

Außerdem erhalten wir Lebensmittel aus dem Programm „Schulobstprogramm und Schulmilchprogramm“ (auch für Kindergärten) des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Tägliches wechselndes Angebot	Brot, Müsli, Cerealien, Milch, Joghurt Obst und Gemüse, deftige Aufstriche, Marmelade, Wurst und Käse
Getränke	Wasser, Tee und Saft



Mittagessen

Von Montag bis Freitag hat Ihr Kind die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen. Dieses wird von der Cateringfirma „Lausfehl“ geliefert.

1.2 Einzugsgebiet

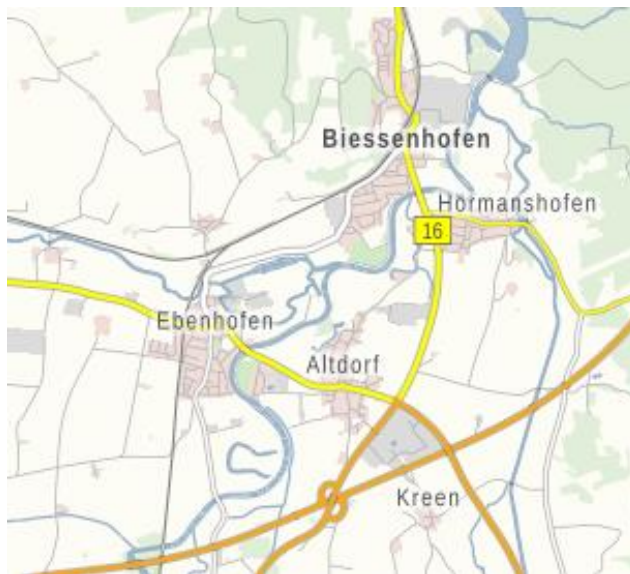
Der Kindergarten „Miteinander“ liegt in Ebenhofen, einem Ortsteil der Gemeinde Biessenhofen mit ca. 1400 Einwohnern.

Unser Kindergarten steht allen Kindern aus unseren Ortsteilen Ebenhofen, Altdorf, Biessenhofen, Hörmanshofen, Kreen und Weiß offen.

Die einzelnen Ortsteile haben einen dörflichen Charakter mit Ein- und Zweifamilienhäusern, Mietwohnungen und Bauernhöfen, Gärten und Natur.

In einigen Ortsteilen findet auch ein reges Vereinsleben statt. Faschingsverein, Schützenvereine, Musikvereine, Kolpingfamilie und freiwillige Feuerwehr stärken die

Dorfgemeinschaft. Das Zusammenleben mehrerer Generationen in räumlicher Nähe und Aktivitäten in der dörflichen Gemeinschaft sind ebenfalls prägend. Wegen neuer Baugebiete ziehen junge Familien in das Gemeindegebiet.



In der Gemeinde Biessenhofen gibt es Spielplätze, Sport- und Fußballplätze, einen Skaterpark, einen Basketball- und Beachvolleyballplatz, das „Hosper Wäldle“, den „Sagenhaften Weg“ und Schlittenberge. Die Gemeinde ist an ein gutes Radwegenetz angeschlossen.

Stündlich verkehren Züge nach München und Augsburg. Mit der Buslinie 54 können Marktoberdorf und Kaufbeuren erreicht werden.

Biessenhofen verfügt über eigene Industriegebiete, wo Eltern zum Teil arbeiten. Andere sind Pendler und fahren in die nächsten größeren Städte. Ein Teil der Mütter ist berufstätig, während andere Mütter zuhause in Elternzeit sind.

Die Grundschule der Gemeinde Biessenhofen befindet sich in Ebenhofen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kindergarten.



1.3 Unser rechtlicher Auftrag

Verschiedene gesetzliche Konventionen und Gesetzesbücher stellen die gesetzliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dar.

Auf nationaler Ebene ist für uns die **Kinderrechtskonvention** von Bedeutung. Zehn Grundrechte, u.a. das Recht auf Bildung, Spiel, Schutz vor Diskriminierung, Fürsorge, u.a. verpflichten auf oberster Ebene.

Darüber hinaus bindet uns die **UN-Behindertenrechtskonvention**. Sie wurde 2006 von Deutschland unterzeichnet und verpflichtet zur konkreten Umsetzung der Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung in ihrem sozialen Umfeld - wie der Krippe, dem Kindergarten und der Schule.

Im Besonderen regelt der Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention, dass Menschen mit Behinderung ein Recht auf Bildung haben. Die Staaten haben die Pflicht, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen zu schaffen, so dass gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung sichergestellt ist.

UN – Behindertenrechtskonvention

Artikel 24 Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives [inklusives] 1 Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;

b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und Ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;

c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

Auf Bundesebene regeln die **Sozialgesetzbücher** in den §§ 53 ff. SGB XII und § 35 a SGB VIII, sowie § 2 Abs. 1 SGB IX die Eingliederungshilfe für Kinder mit (drohender) Behinderung. Besonders erwähnenswert ist der **Kinderschutz**, d.h. das gesamte Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen sowie seine gesunde Entwicklung, das ebenso im SGB VIII/KJHG geregelt ist.

Das **Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** des Freistaats Bayern ist unsere Maßgabe für die Umsetzung der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in der Krippe, im Kindergarten und Hort. Es formuliert diesbezüglich unseren Auftrag sowie Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsziele und die integrative Arbeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie zur Vernetzung mit anderen Einrichtungen, wie z.B. mit der Grundschule.

BayKiBiG, Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen;
Erziehungspartnerschaft

(1) 1Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. 2Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) 1Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. 2Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.



Die **Ausführungsverordnung** des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (**AVBayKiBiG**) ergänzt das BayKiBiG und normiert den Kinderschutz und die Bildungsziele, die personellen Mindestanforderungen und die kindbezogene finanzielle Förderung.

Das Wohl des Kindes und sein Schutz

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

1.4 Unser Lehrplan – der curriculare Bezugsrahmen

Die Bayerischen Leitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte. Diese Leitlinien erleichtern den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung sowie die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist der Lehrplan der Kindertagesstätten. Er zeigt auf, wie eine zeitgemäße Bildung und Erziehung aussieht. Er beschreibt die Basiskompetenzen bei Kindern, die Bildungs- und Erziehungsbereiche sowie die Schlüsselprozesse für die Bildungs- und Erziehungsqualität (z.B. Partizipation), die Beobachtung der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

Für Kindertageseinrichtungen wurde die verbindliche Beachtung und Umsetzung der Bildungsleitlinien durch die Verankerung im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Kindertageseinrichtungen) hergestellt.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Jedes Kind ist eine einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit.

Kinder treten von Geburt an in Austausch mit ihrer Umwelt. Sie erwerben als Akteure durch eigenständiges, aktives Handeln Kompetenzen.

Sie ziehen aus ihren Erfahrungen Rückschlüsse und verändern ständig ihre Sicht von der Welt. Ihr Lernen ist ein lebenslanger, aktiver Prozess.

Kinder sind Baumeister ihres Lebens (Montessori), indem sie sich originär mit hundert Sprachen (Reggio) zum Ausdruck bringen.

Sie übernehmen ihrer Entwicklung entsprechend für sich Verantwortung. Dabei können sie selbst tätig werden, Situationen selbst initiieren und für sich selbst bestimmen.

Kinder sind:

offen	wissbegierig	lernwillig	ehrlich	unabhängig
neugierig	vertrauensvoll	„sorglos“	Forscher	
Herzensmenschen		in Bewegung	fröhlich	
lernen immer				



Kinder brauchen:

Liebe	Geborgenheit soziales Umfeld	Grenzen	Spaß
Bestätigung	Vorbilder zur Orientierung	Schutz	Geduld
vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.			



Eltern und Familien:

- Wir erkennen die Vielfalt an
- Gesellschaftliche Herausforderung
- Eltern sind die Experten für ihre Kinder
- Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe
- Wir begegnen ihnen mit Wertschätzung

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Von Geburt an entwickelt das Kind selbstständig Lernstrategien. Die Basis für unsere pädagogische Bildungsarbeit wird bereits in der Familie gelegt. Je solider und breiter der Grundstock an Wissen und Können während des Zeitraums bis zum sechsten Lebensjahr ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind. In diesem Alter ist das Gehirn des Kindes besonders form- und veränderbar. Lernprozesse der Kinder tragen deshalb zur Entwicklung des Gehirns bei.

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion

Für Bildung brauchen Kinder ihr soziales Umfeld als stabile, vertrauensvolle, angstfreie und sichere Umgebung: die Familie, andere Kinder im Kindergarten, pädagogische Fachkräfte... Kinder, die lustbetont und erfolgreich lernen dürfen, erfahren sich selbst als kompetent und sind neuen Bildungs- und Lernmöglichkeiten gegenüber aufgeschlossen.

Ziel dieses sozialen Prozesses ist es, dass das Kind selbstständig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und dieses aktiv mitgestalten kann.

Das Kind wird befähigt, sich mit anderen Menschen zu verständigen und auseinanderzusetzen sowie über sein eigenes Handeln reflektiert nachzudenken. Ebenso ist es in der Lage, Entscheidungen zu treffen, Veränderungen einzuleiten und auszuhalten sowie das eigene emotionale Leben zu regulieren. Das Kind lernt durch Kooperation und Kommunikation mit anderen und ist zugleich in eine Gemeinschaft mit Normen und Werten eingebunden.

Inklusion ist eine gesellschaftliche Verantwortung und ein Menschenrecht. Wir als Kindergarten ermöglichen Chancengleichheit und Teilhabe für alle und vermeiden Diskriminierung.

Jedes Kind ist anders und doch gleich:

Alle Kinder haben die gleichen Grundbedürfnisse und brauchen Zuwendung und Begleitung in ihrer Entwicklung. Gleichzeitig sind alle Kinder verschieden: in ihren Lern- und Entwicklungsthemen, in ihren Interessen und Fähigkeiten, in Lerntempo und Aufnahmefähigkeit. Diese Vielfalt erkennen wir an, sie ist normal.

Bei der Inklusion lernen die Kinder und Erwachsenen von und miteinander. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir orientieren uns an den Stärken, nicht an den Defiziten der Einzelnen.

Die inklusive Pädagogik sieht alle Kinder als verschieden an und ermöglicht, dass jeder lernen kann. Behindert oder „unnormale“ ist ein Mensch nicht, weil er von der Norm abweicht, sondern weil die Umwelt so geschaffen ist, dass er nicht daran teilhaben kann. Etwaige Barrieren wie z. B. Sprachprobleme bei Kindern, versuchen wir zu überbrücken.



In der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen.

Durch jegliche Förderung möchten wir größtmögliche Autonomie (Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes erreichen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder unterschiedlicher Kulturkreise, Sprachauffälligkeiten, mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung, mit sozialen Defiziten oder Entwicklungsverzögerungen. Wir bieten faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen: Wir gehen auf die vielfältigen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Die Chancen der Inklusion sind: ALLE Kinder werden NICHT in eine Norm gepresst. ALLE machen prägende Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung.

ALLE machen erste Erfahrungen mit anderen Kulturen, Sitten und Sprachen.

Das Zusammentreffen mit „besonderen“ Kindern gibt Bildungsanlässe, z. B. „Warum hast du eine dunkle Hautfarbe?“

2.3 Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Unsere Einrichtung zeichnet sich schon mit dem Namen Miteinander aus. Wir leben und arbeiten im Miteinander, ob Kollege, Eltern oder Kinder. Wir arbeiten auf Augenhöhe mit den Kindern, leiten unsere Angebote aus ihrem täglichen Handeln und ihrer Lebenssituation ab.

Unsere Haltung

Unser pädagogisches Sehen, Denken und Handeln wird durch unsere Haltung gesteuert. Die Mitarbeiterinnen in unserem Haus sind getragen von einem wertschätzenden, humanistischen, ressourcenorientierten Menschenbild.

- wertschätzend: „Ich nehme dich an, wie du bist.“
- humanistisch: „Ich blicke positiv auf dich.“
- ressourcenorientiert: Jede/r hat Fähigkeiten und Stärken

Unsere Rolle

Die Entwicklungs- und Bildungsbegleiterin

Die kindliche Entwicklung ist von Anfang an als ein Bildungsprozess zu verstehen.

Wir schaffen eine anregende Lern- und Erfahrungsumwelt für ganzheitliches Spielen, Lernen, Bewegung und soziale Kontakte - keine separierten „Lerneinheiten“.

Die pädagogische Fachkraft als Beobachterin

Wir beobachten und dokumentieren die Interessen des Kindes.

Danach richten sich das Materialangebot und die Raumgestaltung im Kindergarten, womit wir die eigenaktiven Lernprozesse des Kindes anregen.



Die pädagogische Fachkraft als Impulsgeberin

Wir schaffen ein Umfeld, in dem das Kind aktiv sein und lernen kann.

Das ist die beste Grundlage für die kognitive, motorische und soziale Entwicklung eines jeden Kindes.

Die pädagogische Fachkraft als Dialogpartnerin

Lernprozesse gestalten Erzieherinnen und Kinder partnerschaftlich und auf Augenhöhe.

In Ko-Konstruktion, also im Lernen durch Zusammenarbeit, äußert das Kind eigene Ideen und sein Verständnis von der Welt. Die Erzieherinnen erforschen dadurch mehr mit den Kindern im Dialog, als dass sie Fakten an sie weitergeben. In verlässlicher Beziehung sorgen sie für Wohlbefinden, Anerkennung und Unterstützung.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerin der Eltern

Die Pädagoginnen und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind und dessen Bildung. Zum Wohl der Kinder tauschen Eltern und Erzieherinnen ihre Erziehungsvorstellungen aus und teilen die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

3.1 Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

So sieht die Eingewöhnung in unserem Haus aus:

Die neuen Eltern werden von uns im Frühsommer zu einem **Informationsabend** eingeladen, bei dem wir alle wichtigen Angelegenheiten und Tipps zur Eingewöhnung vorstellen. An diesem Abend vereinbaren Termine für individuelle Schnupperzeiten im Juli. Bei diesem Termin darf das Kind das Haus kennenlernen, wir lernen Vorlieben des Kindes kennen, wie lässt sich ihr Kind am besten trösten, wer begleitet das Kind in der Eingewöhnung. Der Termin für den ersten Kindergartentag wird ausgemacht. Alles weitere wird im Eingewöhnungsfahrplan stehen.

Wir möchten den Kindern aus der Kinderkrippe den Start in unserem Haus erleichtern und die Eltern in dieser Übergangsphase unterstützen. Da das Kind schon zuvor eine andere Einrichtung besucht hat, ist die Familie mit dem Verlauf der Ablösung schon etwas vertraut. Darauf folgt ein Besuch der Krippenerzieherin mit den Kindern in unserem Haus.

Der Wechsel in die Schule ist ein Übergang in ein für die Kinder noch unbekanntes System. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Kinder darauf gut vorbereitet werden. In dieser Übergangsphase lösen sich die Kinder von bisher Bekanntem und bereiten sich auf das Zukünftige vor. Damit die Kinder mit den schulischen Anforderungen zurechtkommen und der Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll. Für einen positiven Einstieg in die Schule sind eine Portion Lernen-Wollen, gesunde Neugierde sowie Freude für die Kinder wichtig.



3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Die Kinder aus der Sonnenkäfergruppe werden im Sommer an die Kindergartengruppen herangeführt. Regelmäßige Besuche und Aktionen erleichtern den Kindern das Ankommen im Kindergarten. Durch die Teilöffnung begegnen die jüngeren Kinder das ganze Jahr über die älteren Kinder.

3.3 Der Übergang Kindergarten in die Schule

Die organisatorische und inhaltliche Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Grundschule orientiert sich an den entsprechenden gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII) des Freistaates Bayern. Im letzten Kindergartenjahr findet ein Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung und der kooperierenden Grundschule statt. Wir erstellen gemeinsam mit der zuständigen Lehrkraft einen Kooperationskalender für das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt. Darin legen wir auch wechselseitige Hospitationen und gemeinsame Veranstaltungen fest wie z.B. Kooperationsstunden im Kindergarten und in der Schule, gemeinsames Spielen im Garten und im Pausenhof, Vorlesetag mit Grundschulern, Einladung zur Theatervorstellung in der Grundschule.

Es ist uns wichtig, die schulischen Inhalte nicht vorwegzunehmen. Schulvorbereitung heißt, Kinder ganzheitlich zu fördern z.B. im Selbstvertrauen, aufgeschlossen gegenüber neuem zu sein, mit Enttäuschung umgehen zu können.

Mit der örtlichen Bücherei findet eine Zusammenarbeit statt. Die Kinder besuchen vier Mal die Bücherei, um den Büchereiführerschein zu erwerben.

Verkehrsprojekt mit Polizeibesuch.

Im Frühjahr erwerben die Kinder ihren Rollerführerschein.

Ein Abschiedsfest im Sommer setzt nochmal ein deutliches Zeichen der Ablösung am Ende der Kindergartenzeit der Kinder.

Regelmäßig besucht uns eine Lehrkraft im Kindergarten und führt mit den Vorschulkindern Kooperationsstunden durch. Dies ist ein wechselseitiger Gewinn: Die Kinder lernen ihre Lehrkraft kennen und diese kann sich einen Überblick über die zukünftigen Schulkinder verschaffen.

3.4 Mikrotransitionen - Interne Übergänge in unserem Haus für das Kind

Übergänge im Tagesablauf

Während eines Kindertages kommt es zu vielen verschiedenen Übergängen für jedes Kind. Damit ist immer ein Wechsel von Orten oder Situationen gemeint.

Folgende Übergänge hat ein Kind im Lauf des Tages bei uns zu bewältigen:

- Das Ankommen und die Begrüßung. Dazu zählt auch, dass sich das Kind einen Raum auswählt, in dem es zuerst ins Spiel findet
- Der Wechsel der Räume, z. B. vom Gruppenzimmer in den Garten, Nebenzimmer.



- Der Wechsel von der Gruppenzeit zur Brotzeit oder in das freie Spiel - mit freier Raumauswahl
- Vom freien Spiel zur Brotzeit, die im Bistro eingenommen wird
- Der Toilettengang, Händewaschen oder Trinkpausen
- Die Aufräumphase nach dem Spielen
- Das Anziehen in der Garderobe und das Anstellen zum Gartenbereich
- Vom Garten aus das Abholen nach Hause oder der Gang zum Mittagessen zurück ins Haus.
- Die Kinder, die länger bleiben, wechseln zurück in die Ruhephase oder ins freie Spiel
- Das Abholen und Verabschieden, die Kinder wechseln Bezugsperson und Ort

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Balance zwischen Individuum und Gruppe

- Die Kinder erleben, dass die Spielinteressen eines einzelnen Kindes oder einer Kleingruppe mit den Interessen anderer abgestimmt werden müssen.
- Die pädagogische Fachkraft achtet auf die Einhaltung von Vereinbarungen und Regeln, die im Kindergarten gelten.
- Situationen werden so gestaltet, dass sich die unterschiedlichen Kompetenzen und Interessen der Kinder ergänzen.
- Es wird auf ein ausgewogenes Verhältnis von Entscheidungsfreiräumen und notwendigen Einschränkungen der Kinder geachtet.
- Es wird allen Kindern vermittelt, dass es im Rahmen des Zusammenlebens im Kindergarten individuell unterschiedliche Regelungen geben kann, die durch die jeweiligen unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder begründet sind.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Kinder lernen im Kindergarten in verschiedenen Situationen:

- in den altersgemischten Gruppen
- in Kleingruppen- auch altersgleich
- bei Projekten
- im Freispiel
- in Alltagssituationen (siehe Punkt 4.2.4.)
- mit individueller Lernunterstützung



Unsere Funktionsbereiche und Erlebniswelten als anregende Lernumgebung



Im Februar 2019 eröffneten wir unseren modernen Kindergartenneubau. Alle Räume sind gezeichnet durch große Fensterfronten, die nach Süden ausgerichtet sind. Dadurch bieten die Zimmer ausreichend Helligkeit und Licht.

Das Haus hat zwei Stockwerke und ist teilweise unterkellert.

Im Erdgeschoss befinden sich die Garderobe, die Sonnenkäfergruppe mit Nebenraum, die Rote Gruppe mit Nebenraum, die Erlebnisdusche und ein Kinder-WC.

Im ersten Stock sind das Bistro, der Bewegungsraum, die Orangene Gruppe mit Nebenraum, die Holzwerkstatt, das Bücherzimmer sowie zwei weitere Kinder-WC-Räume untergebracht.

In unserem Nebengebäude, dem Kindergarten-Altbau, hat die Gelbe Gruppe ihre Räumlichkeiten.

Vorstellung unserer Gruppen und Räume:

Die Sonnenkäfer Gruppe

Die Rote Gruppe

Die Orangene Gruppe

Die Gelbe Gruppe im Nebengebäude

All unsere Gruppenräume haben mehreren Funktionen. Immer in Abstimmung auf die Bedürfnisse der Kinder. So gibt es in jeden Gruppenraum eine Kuschel-Lesecke, in der die Kinder in einer Auswahl an Bilderbüchern und Sachbüchern blättern können oder sich vorlesen lassen.

Aus den Regalen können die Kinder sich Regelspiele holen und an Tischen oder auf einem Spielteppich gemeinsam oder alleine spielen.

Musik im Morgenkreis



Die Kinder haben auch die Möglichkeit zu feinmotorischen Beschäftigungen. Dafür stehen ihnen Perlen zum Fädeln, Bügelperlen, ein wechselndes Sensobad, ein reichhaltiges Angebot an Legematerial und Webrahmen zur Verfügung.

Linsen und Erbsen für ein Sensobad

In der Bauecke gibt es ein wechselndes Angebot an Konstruktionsmaterial (z.B. Clicks, Holzmaterialien, Bauklötze, Lego, Duplo, Fahrzeuge, ...) und verschiedene Ebenen zum Bespielen. Beim Bauen und Konstruieren beschäftigen sich die Kinder mit geometrischen Körpern.

In unsere Projekt- und Rollenspielecke können die Kinder immer wieder neu in andere Rollen schlüpfen: Die Spielfläche lässt sich nutzen für das klassische Rollenspiel „Vater-Mutter-Kind“, als Verkaufsladen, Postschalter, Eisdiele, Polizeistation... Puppen, verschiedene Holz- oder Kunststofftiere, Naturmaterialien, Tücher, Verkleidungsutensilien oder Handspielpuppen beleben die Phantasie der Kinder.

Die Kinder finden dort auch eine Kinderküchenzeile, Tisch und Stühle, Geschirr, Besteck sowie Modelle von Lebensmitteln. Mit all dem können die Kinder Situationen nachspielen und erfinden.



Durch das Spiel kommen die Kinder in Austausch miteinander, schulen ihr soziales Verhalten und ihre Sprache. Erlebtes kann verarbeitet, Neues kreiert werden und die Planungsfähigkeit des Kindes wird in besonderem Maße angesprochen.

Schöpferisches Gestalten im Atelierbereich der Gruppen

Im Atelierbereich der Gruppe werden die Kinder dazu eingeladen, kreativ zu werden. Sie bietet eine große Auswahl an verschiedensten Materialien, wie Papier, Stifte, Kleister, Farben, Scheren, Stempel, Borten und so weiter.

Manchmal töpfern wir mit Ton, lernen Origami durch Faltarbeiten und verschiedene Maltechniken auf Papier in unterschiedlichster Größe.

Die Kinder bedienen sich selbstständig an den Materialien. Ihrer Kreativität und Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

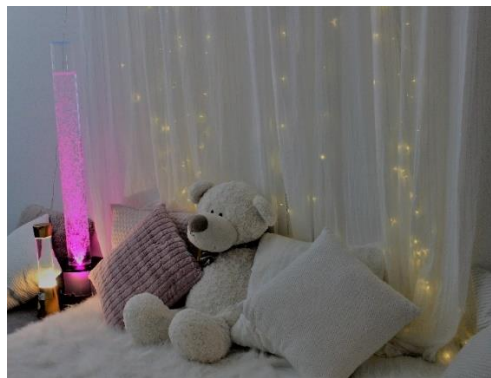


Ruhe und Entspannung bietet der Nebenraum der Sonnenkäfergruppe sowie der Bewegungsraum im Obergeschoss

Im Ruheraum, dem Schmuselraum, können die Kinder bei Phantasieereisen oder Entspannungsübungen zur Ruhe kommen.

Auf weichen Matratzen und Kissen können die Kinder im leicht abgedunkelten Raum eine Auszeit nehmen im Kindergartenalltag.

Dadurch machen die Kinder Erfahrungen mit der Wechselwirkung von Spannung und Entspannung. Wie kann ich zur Ruhe kommen und was tut meinem Körper gut?



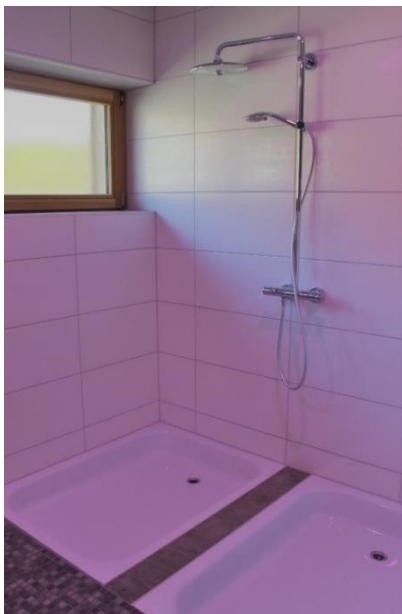
Freude am Spiel mit Wasser und Körperpflege – unsere Erlebnisdusche



Im Raum der **Erlebnisdusche** befindet sich ein Bereich mit mehreren Duschen für Wasser- und Körper-erfahrungsspiele. Mit Stimmungsbeleuchtung machen diese noch mehr Spaß!

Auch Kneipp-orientierte Angebote wie Fußbäder finden dort statt.





Die Erlebnisdusche ist außerdem mit einem **Wickeltisch** und einer **Kleinkindertoilette** ausgestattet. So können die Kinder im geschützten Rahmen einzeln gewickelt werden

In Bewegung kommen, in Bewegung bleiben, **zusammen spielen** – unser **Bewegungsraum**



Im Bewegungsraum bauen die Kinder ihre Bewegungsanlässe selbst. Hierfür stehen mehrere Möglichkeiten, wie z. B. eine Kletterwand, Turnmatten, Ringe und vieles mehr zur Verfügung. Dabei können die Kinder nach ihren Vorstellungen Bewegungsbaustellen kreieren und dort eine ganzheitliche Wahrnehmung ihres Körpers schulen sowie Bewegungsabläufe festigen.



Zusätzlich schafft die pädagogische Fachkraft weitere Bewegungsanlässe und gibt Impulse durch Materialien wie Bälle, Reifen, Rollbretter...

Auch Yoga, gemeinsame Tänze oder Bewegungsspiele wie Hockey, Feuer-Wasser-Blitz oder Tratzball finden statt.



Im Bälle- oder Aliobad spüren die Kinder sich und finden Entspannung.

Unsere (Holz)-Werkstatt. Diese ist fürs Hämmern, Sägen, Schrauben und Zusammenkleben von Holz eingerichtet. Auf richtigen Werkbänken entstehen immer neue Objekte. Es finden verschiedene Angebote zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft statt.



Für den kleinen Hunger zwischendurch – unser Bistro



Im **Bistro** findet am Vormittag die gleitende Brotzeit statt.

Hier helfen die Kinder beim Zubereiten der Brotzeit und dürfen ihr Frühstück ihren Bedürfnissen und Vorlieben entsprechend individuell gestalten.

Die Auswahl an Lebensmitteln ist vielfältig. Auch bei den Getränken können die Kinder wählen zwischen Wasser, Saftschorle und Tee.

Die Kinder erlernen im Alltag den richtigen Umgang mit Lebensmitteln und übernehmen Verantwortung, indem sie ihren Essensplatz vorbereiten und wieder aufräumen.



Hygiene lernen für alle: unsere Wasch- und Toilettenräume

Im Haus befinden sich für die Kinder drei Toilettenräume mit jeweils drei Kindertoiletten und Handwaschbecken. Mehrere Kinder können gleichzeitig Hände waschen.



Eine Besonderheit bietet der Waschraum im Erdgeschoss: Die Waschbecken sind in unterschiedlicher Höhe angeordnet und so für Kinder jeden Alters zugänglich. Zusätzlich sind alle Becken besonders tief, damit Wasserspiele angeboten werden können. Für Wasserspiel-Aktivitäten bieten wir eine reichhaltige Auswahl an Materialien wie z.B. Schöpfkellen, Becher, Schwämme, Muscheln usw. Es ist ein unerschöpfliches Feld für physikalische Experimente mit Wasser.





Unser Bücherzimmer: Bücher anschauen oder vorgelesen bekommen



Im **Bücherzimmer** stehen Regale voller Bücher sowie ein großer Sessel und große Kissen. Es gibt Bilderbücher, Sachbücher, Vorlesebücher, Märchenbücher und viele andere mehr. In diesem Raum können die Kinder es sich in Begleitung eines Erwachsenen gemütlich machen, um in Ruhe Bücher anzuschauen oder zu vorgelesen zu bekommen.

In der ruhigen Atmosphäre des Raumes fördern wir Kinder im Bereich Sprache und Literacy. Auch der Vorkurs Deutsch findet zweimal wöchentlich im Bücherzimmer statt. Einzelne Therapeuten, die Kinder in unserem Haus begleiten, nutzen das Zimmer als **Therapieraum 1**. Auch Entwicklungsgespräche und Therapiegespräche führen wir gerne in diesem ruhigen Ambiente.



Unser Garten:

Ein großer Schatz für Bewegung und Naturerfahrungen ist unser großer **Garten**. Dieser ist im Jahr 2014 neu angelegt worden, unsere Gartengeräte sind deshalb neuwertig. Die Angebote im Garten laden ein zu verschiedenen Bewegungs- und Betätigungsmöglichkeiten. Dabei erfahren die Kinder die Entwicklung verschiedener Bereiche ihres Seins:
Beim Schaukeln das Gleichgewicht schulen
Beim Klettern Sehnen, Muskeln, Gelenke und den richtigen Krafteinsatz schulen
Bei Ballspielen die Körperkoordination verfeinern
Beim Klettern elementare Erfahrungen zur Raumlage machen
An der Wasser-Matschanlage naturwissenschaftliche Entdeckungen sammeln
Alle Gartenbereiche verfügen über einen psychosozialen Aufforderungscharakter fürs Miteinander.



Nestschaukel und Schaukel



Holzpferde und Spielhütte



Wasserpumpe und Matschküche

Im Garten sind folgende Spielgeräte und -bereiche zu finden: Eine Nestschaukel und Schaukel, ein großer Sandkasten mit Bestandsdach und integrierten Sitzblöcken am Rand, eine Wasserpumpe mit Felsenlandschaft, zwei Holz-Pferde und Indianer-Tipis, eine qualitativ hochwertige Spielhütte aus Holz, eine Rutsche, ein Stelzenpfad, Kletterbäume, eine „Matschküche“, eine große Spielwiese und ein Geräteschuppen. Darin befinden sich eine Vielzahl an Fahrzeugen für die „Fahrzeugstraße“ die durch unseren Garten führt.



Unsere Tages- und Wochenstruktur – klar und flexibel

Darstellung der Tagesstruktur

Der Tagesablauf im Kindergarten ist klar strukturiert mit gelenkten und freien Phasen und gibt den Kindern dadurch die nötige Sicherheit.

7:15 Uhr bis 8:15 Uhr: Bringzeit mit Freispiel. Alle Kinder sind bis 8:15 im Gruppenraum, es beginnt die "Kernzeit".
Während dem Vormittag findet folgendes statt:
Brotzeit - Stuhlkreis - Aktionen - Projekte - Freispiel - gruppenübergreifendes arbeiten - Kinder dürfen sich in den Gruppen gegenseitig besuchen - Aufräumen - hauswirtschaftliche Tätigkeiten - Pflege - Gartenzeit – Spaziergänge ... usw.
12:15 Uhr bis 12:45 Uhr: erste Abholzeit ohne Mittagessen.
Mittagessen: Unser Mittagessen wird gemeinsam um ca. 12:30 im Essbereich des Kindergartens eingenommen. die Sonnenkäfergruppe isst ca. um 11:30 Uhr in ihrem Gruppenraum.
Gestaltung der Nachmittage: Im Anschluss gibt es zur Entspannung für die Kinder z. B. eine Traumreise. Nach dem Ausruhen werden Angebote, Projekte und Spiele vom Vormittag fortgeführt. Die Nachmittagszeit findet meist gruppenübergreifend statt. In der Sonnenkäfergruppe besteht auch die Möglichkeit zum Mittagsschlaf, wenn die Kinder das benötigen.
14:00 Uhr bis 14:15 Uhr: zweite Abholzeit.
15:00 Uhr bis 15:15 Uhr: dritte Abholzeit. (Di, Mi und Do)

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Interaktion

Interaktionssituationen im Kindergartenalltag

Bei allen Interaktionen spielen das Miteinander, das Aufeinander zugehen, eine emotionale Sprache sowie Gelassenheit eine große Rolle.

In folgenden Situationen treten wir mit Kindern in positiven Kontakt:

- Begrüßung/Verabschiedung
- Morgenkreis/Gruppenzeit
- Brotzeit/Mittagessen
- Toilettengänge/Pflege
- Hilfestellungen
- Trost spenden
- Störungen meistern, wie z.B. Konflikte



Beispiele für Interaktion in unserem Kindergarten:

Aufmerksam zuhören / Zuwendung zeigen

- Ein Kind zeigt der Erzieherin wortlos ein selbstgemaltes Bild und erwartet eine Reaktion. Die Erzieherin lässt sich das Bild vom Kind erklären. (Erzähl mir über das Bild! Was war der schwierigste Teil dabei für dich?) Dadurch entsteht ein Gespräch. Das Kind fühlt sich ernst genommen, spürt Interesse und Zuwendung.

Bestärken und ermutigen

- Diese Situation kann sich fortsetzen: Die Erzieherin bestärkt das Kind mit dem Satz: „Da bist du jetzt sicher lange gegessen und hast dich angestrengt. Das Bild ist dir gut gelungen, möchtest du vielleicht noch ein Bild malen, das wir im Gang aufhängen?“

Wertschätzung

- Im Morgenkreis hat ein Kind die Idee, eine Marmeladenbahn zu bauen. Wir nehmen diese Idee ernst und machen es zum Thema in der Gruppe. Gemeinsam machen wir uns ans Werk. Das Kind erlebt dadurch eine große Wertschätzung seiner Gedanken.

Störungen meistern, wie z.B. Konflikte

- Ein Kind ist enttäuscht, weil sein Freund einen anderen Spielpartner gewählt hat und weint. Wir sprechen das Kind an und verbalisieren das Geschehen: „Du bist traurig und enttäuscht, weil dein Freund nicht mit dir spielt“. Das Kind erfährt, dass wir sein Problem ernst nehmen und ist eingeladen, über seine Gefühle zu sprechen. Wir überlegen gemeinsam eine Lösung: Vielleicht suchen wir einen anderen Spielkameraden, ein anderes Spiel, das Kind darf uns bei etwas helfen oder wir vermitteln ein klärendes Gespräch zwischen den beiden Kindern.

Beteiligung der Kinder im pädagogischen Alltag - Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder im Kindergarten miteinander. Die Kinder werden von uns gehört und einbezogen.

Partizipation in Alltagssituationen und im Tagesablauf

Kleidung und Anziehen: Wir besprechen mit den Kindern das Wetter bevor wir in den Garten gehen. Je nachdem können die Kinder sich ihren Bedürfnissen entsprechend anziehen. Widersprechen die Entscheidungen der Kinder jedoch der Witterung (z. B. im Winter ohne warme Mütze), fordern wir das Kind dazu auf, seine Wahl noch einmal zu überdenken.

Essen und Trinken: Bei uns im Kindergarten miteinander bieten wir den Kindern durch das Frühstück ein reichhaltiges Angebot an regionalen, biologischen Lebensmitteln und verschiedene Getränke an. Jedes Kind kann sich aussuchen, was es vom wechselnden Angebot essen und trinken möchte. Wir achten jedoch darauf, dass die Kinder sich ausgewogen ernähren und auch von Neuem, Unbekanntem probieren.

Raumangebot und Materialvielfalt: Wir gestalten unsere Räume gemeinsam mit den Kindern. Das Spielmaterial liegt frei zugänglich in offenen Regalen. Wir treffen eine Materialvorauswahl, die wir den Kinderinteressen anpassen. Die Kinder bewegen sich selbstbestimmt im Haus während der



Teilöffnung und suchen sich ihren Spielraum nach den eigenen Bedürfnissen aus. Die Wahl des passenden Spielpartners wird dadurch ebenso erweitert.

Regeln gemeinsam erstellen

Regeln für verschiedene Situationen und Spielbereiche werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Beispielsweise legen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern Regeln fürs Spazieren gehen fest, damit die Kinder auch ein Verständnis für die Notwendigkeit einer Regel bekommen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Wir beobachten die Kinder in Freispiel, in Angebote und in der Kommunikation mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal. Daraus ergibt sich eine gute Beziehung zu dem Kind, um eine für den Moment realistische Beobachtung zu machen. Die frei von Wertung und hinein interpretieren ist.

Vertiefte Beobachtung mit normierten Verfahren

Über die Grundbeobachtung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen hinaus erfolgt eine vertiefte Beobachtung mit den nach dem BayKiBiG vorgeschriebenen Beobachtungsbögen

- „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (Perik)“
- „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)“
für Kinder, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind.
- „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle für die Sonnenkäfergruppe

Ergibt die Sprachstanderhebung aus SELDAK und SISMIK einen besonderen Sprachförderbedarf, wird die Teilnahme am Vorkurs Deutsch empfohlen.

Portfolio – die Entwicklung des Kindes in einem Buch dokumentiert

Für jedes Kind legen wir einen Ordner an, in dem seine individuellen Bildungsschritte dokumentiert sind.

Ich-Seiten im Portfolioordner fördern die Identifikation des Kindes mit seiner Person.

Fotos von Abläufen im Kindergarten, selbst Gemaltes dazu und die verschriftlichen Kommentare und Meinungen des Kindes laden es zur Reflexion seiner individuellen Entwicklung ein.



5 Kompetenzstärkung der Kinder in Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Durch die in diesem Kapitel vorgestellten Bildungs- und Erziehungsbereiche wollen wir die Basiskompetenzen der Kinder stärken.

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spielen ist eine grundlegende Tätigkeit eines jeden Menschen. Kinder spielen viel und gerne. Sie spielen aus einem inneren Antrieb heraus, da sie erfahren, dass sie auf diese Weise viele Dinge am besten lernen.

Ein guter Kindergarten bietet dem Kind vor allem viel ausreichende Zeit zum Spielen, gutes Material sowie Erwachsene, welche das Kind wertschätzend dabei begleiten. Wir begleiten das Spiel der Kinder unter Berücksichtigung der Spielentwicklung und Spielschemen der einzelnen Kinder.

Das Freispiel

Das Freispiel ist ein umfangreiches und wichtiges Element in der Tagesgestaltung des Kindergartens. Die Kinder haben während des Freispiels die Möglichkeit, frei zu wählen was Raum, Spielpartner, Spielgestaltung und Spieldauer angeht. Alle Räume haben während der Freispielzeit geöffnet, die Kinder gehen dort jeweils ihren Interessen nach und können zwischen den Räumen wechseln.

Das setzt im Vorfeld eine intensive Planung durch das pädagogische Fachpersonal voraus: Dieses beobachtet die Interessen und Bedarfe der Kinder und gestaltet die Lernumgebung in den einzelnen Räumen anregend. Das angebotene Spielmaterial, die Raumgestaltung, teils vorbereitete Ecken (z. B. mit Holztieren, Tüchern o.ä.), also vorhandene Reize beeinflussen den Spielverlauf und das Lernen der Kinder, motivieren zu Lernfortschritten, zum Erforschen von Unbekanntem sowie Ausprobieren und Einüben neuer Techniken.

Rollenspiel

Leitgedanke

Das Rollenspiel ist ein Übungs- bzw. Nachahmungsfeld. Es ist lebendiger, kreativer und lustvoller Ausdruck von Kindern. Es hilft dem Kind, sich die (soziale) Realität anzueignen.

Die Rollen werden selbst gewählt, die Handlungen selbst entwickelt und Rahmenbedingungen kreativ gestaltet. Kinder erschaffen sich ihre eigene Wirklichkeit und integrieren Spielpartner und Gegenstände in ihr Spiel.

Das Rollenspiel dient Kindern zur Verarbeitung eigener Erlebnisse ihres Alltags, sie imitieren soziale Rollen und erleben verschiedene soziale Beziehungen.

Unsere Ziele

- die eigene Rolle und Position in der Gruppe definieren und evtl. verändern
- Ausprobieren verschiedenster Rollen
- Erwerb von Kenntnissen im Zusammenhang mit entsprechenden sozialen Situationen



- Kennenlernen eigener sozialer Möglichkeiten in bestimmten Situationen
- Entwicklung von Empathie
- Öffnung des Kindes zur Umwelt und Überwindung von Ängsten/Krisen
- Erfahrungen anderer durch das eigene Spiel nachempfinden
- Kennenlernen der eigenen Grenzen
- Phantasie- und Kreativitätsbildung
- Übung mit dem Umgang von Aggressivität und Frustration

Unsere Umsetzung

- Rollenspielecken (veränderbar) mit verschiedensten Nutzungsmöglichkeiten (Puppenecke, Krankenhaus, Post, Schule, Friseursalon...)
- Bereitstellung verschiedenster Materialien (Kostüme, Stofftiere, Handpuppen, kleine Möbel, Puppen, Haushaltsgegenstände ...)
- Mitgestaltung der Rollenspielräume durch die Kinder, Themenvorschläge aufgreifen
- Nachspielen von Geschichten, Märchen und Bilderbüchern
- Singspiele
- Kasperltheateraufführungen von Kindern für Kinder
- Kleine Theateraufführungen bei Festen

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Lernen in Alltagssituationen

Alltagssituationen machen einen hohen Anteil im Tagesablauf eines Kindes aus. Alle Alltagssituationen bei uns im Kindergarten sind gleichzeitig auch Bildungssituationen. Diese werden von den Kindern nicht bewusst als Lernsituationen wahrgenommen, trotzdem bilden sich die Kinder im Alltag in vielfältiger Weise. Das tägliche Leben bietet vielerlei Ressourcen.

Folgende Alltagssituationen erleben die Kinder im Kindergarten:

- Begrüßung
- Ausziehen und Umziehen
- Hauswirtschaft und Lebenspraxis
- Struktur und Aufräumen
- Ruhen und Schlafen
- Körperpflege und Fürsorge erfahren
- Langeweile und nichts tun
- Miteinander – Werte und Empathie



Diese Alltagssituationen sind uns besonders wichtig, weil sie viel Lernpotenzial bieten:

1. Ausziehen und Umziehen

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

- Selbstständigkeit
- Grob- und Feinmotorik
- Auge-Hand-Koordination
- Abläufe erfahren (Was kommt zuerst?)
- Körperwahrnehmung
- Sprache und Wortschatzerweiterung
- Geduld und Frustrationstoleranz
- Ordnung halten und Zuständigkeit für den eigenen Garderobenbereich
- Rechts und links (Welcher Schuh gehört wo hin?)

2. Struktur und Aufräumen

- Fein- und Grobmotorik
- Selbstständigkeit
- Kognitive Fähigkeiten (Was gehört wo hin?)
- Sensorik
- Ausdauer und Konzentration
- Gemeinschaftserlebnis
- Sprache
- Arbeitsaufträge erfassen und umsetzen

3. Körperpflege und Fürsorge erfahren

- Körperwahrnehmung
- Hygieneabläufe wahrnehmen und erfassen
- Nähe und Distanz
- Pflegehandlungen selbstständig übernehmen und ausführen
- Selbstständigkeitsentwicklung
- Selbstfürsorge

4. Miteinander

- Rücksichtnahme
- Anteilnahme
- Gemeinsames Spiel
- Grenzen akzeptieren
- Höflichkeitsformen anwenden
- Frustrationstoleranz erweitern
- Regeln einhalten



5. Ein Beispiel für das Lernen in einer Alltagssituation:

Händewaschen

- Handlungsplanung: Was kommt zuerst?
- Kraftdosierung beim Seife drücken
- taktile Wahrnehmungsförderung beim Hände abtrocknen

Projekte

Wir arbeiten im Kindergarten miteinander situations- und projektorientiert. Projektarbeit ist eine hervorragende pädagogische Methode, um die Partizipation der Kinder zu fördern.

Unsere Bildungsangebote und Projektthemen orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Voraussetzung dazu ist eine genaue Beobachtung. Im Team werden aktuelle, beobachtete Themen der Kinder ausgewertet sowie mögliche Angebote besprochen. Diese können von den Kindern dann in Kinderkonferenzen als Projekt gewählt werden.

Die Kinder diskutieren nach der Wahl in einer Projektgruppe über Ideen und deren Vorrangigkeit. Außerdem planen sie den Verlauf des Projektes. Dieser kann auch immer wieder neugestaltet werden, er entwickelt sich.

Kinder dürfen Dinge zum Thema von zu Hause mitbringen oder welche im Kindergarten suchen, Eltern dürfen sich an Projekten beteiligen und auch Personen und Orte außerhalb werden mit einbezogen.

Anhand unserer Beobachtungen greifen wir Erlebnisse, Situationen und Gefühle der Kinder auf und ermöglichen ihnen, diese zu verarbeiten. Um bedeutsame Situationen zu erkennen, beobachten wir das Spiel und das Verhalten der Kinder genau.



5.3 Vernetzte Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsbereichen

5.3.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

* Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. *

Leitgedanken

Kinder stellen wie kleine Philosophen Fragen nach Anfang und Ende, nach Sinn und Wert, nach Leben und Tod. Sie suchen vertrauensbildende Grunderfahrungen, die sie ein Leben lang tragen und Orientierungshilfen für ihr grundlegendes Sinn- und Wertesystem.

Unsere Ziele

- Vermittlung der Einzigartigkeit und Würde eines Menschen
- religiöse Werte kennenlernen, verschiedenen Religionen offen begegnen
- sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusstwerden
- religiöse Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern als wertvoll wahrnehmen
- den Umgang mit Krisen, Brüchen und Übergängen durch Wertevermittlung stärken
- das Leben als Geschenk erleben – mit Staunen, Danken und Bitten
- Mislungenes neu anpacken können; am Scheitern wachsen
- sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung der eigenen Person und anderer behaupten

Unsere Umsetzung

- den religiösen Jahreskreislauf und dessen Feste mitgestalten und feiern
- philosophieren mit Kindern
- erkunden, was Glück für einen ist und was umgekehrt ärgert oder verletzt
- Empathie-Übungen
- Kulturaustausch durch Besuche
- Öffnung des Kindergartens für verschiedene Religionen
- Heiligenfiguren, Helden und Heldinnen-Figuren in Märchen und Geschichten zur Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Einbeziehen aller Eltern aus den verschiedenen Kulturen
- Solidaritätsaktionen für mittellose Kinder (Weihnachtstrucker)
- Spiele zum Einüben von Regeln und Frustrationstoleranz; Versöhnungsfeiern



5.3.2 Sprach- und mediengewandte Kinder

Sprache ist der Schlüssel zur Welt

Sprachkompetenz

Leitgedanke

Sprachliche Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für den Zugang zu Bildung. Die volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben, Vorteile beim Erlernen von Lesen und Schreiben sowie beruflicher Erfolg sind von Sprache abhängig.

Jedes Kind ist in seiner Entwicklung abhängig von Kommunikation und nimmt durch Mimik, Gestik und Lauten mit seiner Umwelt Kontakt auf. Es entwickelt seinen Wortschatz, seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern.

Unsere Ziele

- Sprechfreude
- Aufbau von Wörtern, Sätzen und Lautzusammensetzung fördern
- Aktiv zuhören können
- Gefühle und Bedürfnisse sprachlich ausdrücken können
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation (Freude an Kommunikation, eigene Erlebnisse, Gedanken und Gefühle mitteilen)
- Zwei- und Mehrsprachigkeit fördern (Kompetenzen und Bedürfnisse von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wahrnehmen und nutzen, Sicherheit in der deutschen Sprache fördern)
- Die Entwicklung von Literacy mit vielfältigen Erfahrungen rund um Bücher, mit Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Märchen, Fingerspielen...
- Freude am Geschichten erzählen
- Sprachliche Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln

Unsere Angebote

- Sprachliche Bildung in Alltagssituationen (begrüßen, erzählen, zuhören)
- Sprache im Gruppenkreis (Gesprächsregeln, zuhören, antworten, sich an sprachliche Regeln halten)
- Kinder sprechen sich bei laufenden Projekten ab, planen gemeinsam, verteilen Aufgaben und tauschen sich sprachlich aus
- Wortspiele, Reime, Gedichte, Geschichten erfinden
- Mundmotorische Übungen, Hörtraining, Klatschspiele, lautieren
- Geschichten und Bilderbücher hören und nacherzählen können
- Sprachliche Zusammenhänge erfassen und Aufträge umsetzen können
- Lesebereich im Wohnzimmer und im Bücherzimmer mit altersgemäßer Literatur und Sachbüchern
- Erfahrungen mit Lese-, Erzähl- und Schriftkultur
- die Schreibwerkstatt zum Schriftspracherwerb mit Stempel, Zeitschriften, Buchstabenformen
- sprachanregende Situationen bei den Mahlzeiten
- regelmäßiges Vorlesen durch Lesepaten



- Austausch, Zuhören und das Weiterentwickeln der Sprache in wertschätzender Atmosphäre
- gezielte Sprachangebote und intensive Sprachanregungen für Kinder, die sprachlich mehr Unterstützung benötigen
- Anregungen für Deutsch als Zweitsprache durch Bild-Wörterbücher, Dinge benennen
- Vorkurs Deutsch für Kinder, die beim Erlernen der Grammatik, des Wortschatzes und des Satzbaus mehr Unterstützung benötigen
- gemeinsame Aktionen mit der Pfarrbücherei (Bibliotheksführerschein für die Schlaumäuse)

5.3.3 Medienkompetenz

Leitgedanke

Kinder wachsen von klein auf in ihren sozialen Lebensräumen mit Medien auf und haben ein großes Interesse daran. Deshalb wollen wir die Medienkompetenz der Kinder stärken.

Medien im engeren Sinne lassen sich in vier verschiedene Arten einteilen: Printmedien, auditive Medien, audiovisuelle Medien sowie interaktive bzw. multimediale Medien.

Unsere Ziele

- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- Kenntnisse über Art und Funktion von Medien
- Nutzung von Medien für eigene Anliegen, eigene Fragen und sozialen Austausch
- Einübung eines bewussten, verantwortlichen Umgangs mit Medien
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten können

Unsere Umsetzung

- Erlangung von Medienkompetenz in vielen Alltagssituationen

Printmedien (z.B. Bücher, Zeitschriften, Zeitung, Plakate)

- Bücherecke im Wohnzimmer – Bilderbücher und Sachbücher selbst anschauen oder vorlesen lassen
- Bilderbuchbetrachtung in der Gruppenzeit
- Zeitungsartikel in der Gruppenzeit besprechen
- Plakate zu Sachthemen, die den Kindern immer zur Verfügung stehen

Auditive Medien (z.B. CD, Kassetten, Hörbücher, Radio)

- Hörgeschichten während der Ruhephasen anhören und sich dabei entspannen
- Bei Anlässen, wie Weihnachten, Fasching, Aktionen nutzen wir CDs für Lieder und Tänze
- selbstständig am CD-Player Hörgeschichten, klassische Musik oder Lieder anhören

Audiovisuelle Medien (z.B. Filme, Videos, Fernseher)

- Fotos von Lernsituationen, Ausflügen oder Kindergartenalltag im Portfolio-Ordner
- digitale Fotos unserer Aktionen und Ausflüge sind auf dem Fernseher in der Elternecke zu sehen
- die Kinder informieren und erinnern sich gerne über diese Mediennutzung
- Anregung zu Gespräch und Austausch



- Kinderkino (DVD ansehen)

Interaktive bzw. multimediale Medien (z.B. USB-Stick, Computer, YouTube)

- gemeinsam mit dem pädagogischen Personal am Computer sitzen und interessehalber beobachten, was dort gemacht wird.
- Teammitglieder verschriftlichen am Computer, was die Kinder ihnen an Erlebnissen diktieren
- Bei Fragen zusammen mit einer Erzieherin im Internet nach Antworten suchen

5.3.4 Fragende und forschende Kinder - Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Leitgedanke

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind seine Umwelt und entdeckt erste naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Es nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr.

Das Einbeziehen der belebten Welt – der Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren – ist traditioneller Bestandteil unserer Arbeit. Aktivitäten wie Kochen, Backen, Werken, Pflanzen, Experimentieren bieten eine Fülle von Möglichkeiten, mit Kindern chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen.

Unsere Ziele

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne
- erleben die Sinne als Basis für Aktivität und soziale Bindungen
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten
- können sich in Zeit und Raum orientieren
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen
- nehmen Bilder und Klänge aus dem Alltag, sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- lernen Wege der Energieversorgung kennen

Unsere Umsetzung / Angebote

Kinder

- experimentieren, nehmen einfache Vorgänge wahr und erschließen sich die Welt
- lernen die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen
- machen Erfahrungen mit einfachen physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben Naturmaterialien
- üben den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen
- zerlegen und reparieren Gerät



5.3.5 Mathematische Bildung

Leitgedanke

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Grunderfahrungen lassen sich im Kindergarten nicht abgelöst vom Alltagsgeschehen und den Fragen des Kindes erarbeiten. Gemäß dem Verständnis unseres Bildungsprogramms konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Sowohl im Alltag als auch in gezielten Angeboten und Projekten stellen sich immer mathematische Aufgaben. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für das Kind Spaß, Kreativität und viele Erfolgserlebnisse bedeuten.

Unsere Ziele

Die Kinder lernen

- Objekte zu vergleichen, zu klassifizieren, zu ordnen und zu benennen
- verschiedene Raum-Lage-Positionen kennen
- Verständnis für Mengen zu entwickeln
- Größen- und Mengenunterschiede zu erfassen
- Zahlenverständnis
- Zählkompetenz

Unsere Umsetzung / Angebote

Mathematisches Denken spiegelt sich im Kindergartenalltag immer wieder:

Ich ziehe erste meine Matschhose an, dann die Schuhe, Jacke und zum Schluss Mütze und Handschuhe (Ordnungsprinzip)

Eine kleine Murmel ist schwerer als ein großer Luftballon (Größe und Gewicht)

Fünf Minuten Spielzeit ist weniger als eine halbe Stunde (Zeiterfahrung)

Im Wohnzimmer hinten liegt ein Bilderbuch (Raum-Lage-Wahrnehmung)

Der Tisch ist eckig, der Ball ist rund (Formen)

- Vermittlung von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Formen durch Tischspiele, Konstruktionsmaterial
- Würfelspiele
- Hüpfspiele
- Steck- und Konstruktionsspiele
- Experimentieren mit Maßeinheiten, z. B. beim Kochen und Backen
- Sortieren und Klassifizieren, z. B. beim Aufräumen
- Spielerisches Zählen
- Lieder, Fingerspiele, Abzählreime
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder
- (Telefonnummer, Hausnummer)
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten etc.
- Erfahrungen in unserer Bauwerkstatt (messen mit dem Meterstab)



5.3.6 Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport

Leitgedanken

Bewegung ist Kindern ein ureigenes Bedürfnis und die Wurzel jeder Erfahrung, durch die sie die Welt verstehen lernen. Vor allem in den ersten Lebensjahren dient Bewegung dazu, die Umwelt zu ‚begreifen‘ und Lernen geschieht über Wahrnehmung und Bewegung. Die sinnliche Wahrnehmung über Bewegung eröffnet Kindern den Zugang zur Welt.

Unsere Ziele

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Selbstwirksamkeit erfahren durch selbständiges Lösen von Bewegungsaufgaben
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Regeln verstehen und einhalten
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen fördern
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten
- Steigerung von körperlichem und psychischen Wohlbefinden

Unsere Umsetzung

- im Bewegungsraum: Bewegungsbaustellen und Alliobad
- im Bewegungsraum: Bewegungsmöglichkeiten mit verschiedenen Turngeräten (Bälle, Seile, Taue, Rollbretter, Sprossenwand, Hockeyschläger)
- im Bauzimmer verschiedene Podeste und Ebenen, um mit Konstruktionsmaterial und Fahrzeug-Spielsachen in Bewegung zu sein
- im Bewegungsraum Garten: Möglichkeiten mit Fahrzeugen, Holzpferden, Laufstelzen, Fußball, Klettergerüst und Baumklettern, rutschen, balancieren
- Kreisspiele und Bewegungsspiele
- Tanzen
- Rhythmik Übungen
- ausreichend Platz in Haus und Garten



5.3.7 Gesundheit, Ernährung und Entspannung

Gesundheit und Ernährung

Leitgedanken

Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten und die Gesundheit des Kindes. Hygiene, Entspannung und Selbstregulierung tragen zum Wohlbefinden des Kindes bei. Ein Kind, das sich viel bewegt, verbrennt hierbei sehr viel Energie, die es nur durch ausgewogene Ernährung wieder auffüllen kann. Eine hochwertige und gesunde Nahrung ist für die Kinder deshalb sehr wichtig.

Unsere Ziele

- Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit
- gesundheitsfördernde Techniken kennenlernen
- Selbstständigkeit, Mitbestimmung und Verantwortung beim Essen erleben
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen, Selbstregulation des Hunger- und Sättigungsgefühls
- Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen sammeln
- Wahrnehmung unterschiedlichster Lebensmittel
- Mahlzeiten als kommunikative Situation in der Gruppe erleben
- Resilienz fördern durch Wohlbefinden im Alltag
- Wohlbefinden statt Zwang beim Essen erleben
- Entspannungsmöglichkeiten kennenlernen
- Selbstständigkeit bei Körperpflege und Hygiene fördern

Unsere Angebote

- Tägliche Brotzeitvollverpflegung unter Mitwirkung der Kinder – mit gesunden, regionalen Lebensmitteln vom Biomarkt Marktoberdorf und der Bäckerei Moser
- Eigenverantwortliches Frühstück während des Freispiels, auch verabredet mit Freunden
- Neues riechen, fühlen und probieren - selbst auswählen
- Essregeln, Essmanieren und richtige Besteckhaltung einüben
- Selbstständigkeit einüben (Hände waschen – Flasche auffüllen – selbst ein Brot streichen - Teller holen/zum schmutzigen Geschirr räumen – Platz sauber halten)
- Essen in angenehmer Atmosphäre
- Kochen und Backen
- Gespräche über Zahnpflege und körperliche Hygiene
- Besuch beim Zahnarzt und Allgemeinmediziner, Aktion Seelöwe
- jahresbezogene Kleidung
- Bewegung an der frischen Luft
- Spaziergänge in Wald und Natur
- Die Durchblutung fördern durch Kneipp-Güsse
- Massagen



5.3.8 Entspannung

Leitgedanken

Kinder brauchen Ruhe und Entspannung, sie reagieren auf Reizüberflutung und ständige Überforderung mit Stress.

Ein Kind setzt sich in der Bewegung mit seiner Umwelt auseinander - wenn es zur Ruhe kommt, verarbeitet das Kind die gesammelten Eindrücke und wird sich dieser bewusst.

Unsere Ziele

- das Immunsystem stärken – entspannte Kinder sind weniger krank

Unsere Umsetzung

- Angebote im Schmuselraum: Phantasiereisen, Geschichten, Massage, Mandalas legen
- Rückzugs- und Ruheorte im Haus (Lesesofa, Rückzug in Ecken oder im Gang)
- Rückzugsorte im Garten
- das Freispiel mit leiser Musik begleiten, um zur Ruhe zu kommen
- Ruhezeit nach dem Mittagessen im Schmuselraum
- Auszeiten für müde Kinder im Schmuselraum
- Entspannung durch Kinder-Yoga

5.3.9 Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Leitgedanke

Kinder interessieren sich für alles, was in ihrer Umgebung passiert. Wenn dies zugelassen wird, erleben sie auch die Vorgänge in der Natur mit und gewinnen Erkenntnisse dazu. Ihr Spiel in der Natur lässt sie ihre Umgebung wertschätzen und sie bauen eine emotionale Beziehung zu den „Bewohnern“ ihrer Umwelt auf.

Aktives Handeln, emotionale Verbundenheit und reflektiertes Wissen sind Grundlage für eine nachhaltige Umwelterziehung.

Unsere Ziele

- Fürsorge und Verantwortung für die Natur und unsere Umwelt entwickeln
- Vielfältige Naturerfahrungen sammeln
- Lebensbedingungen der Tiere und Pflanzen kennenlernen
- Aktive Auseinandersetzung mit den Elementen (Wasser, Feuer, Erde, Luft)
- Die Umwelt mit allen Sinnen begreifen
- Umweltprobleme erkennen - Lösungsansätze entwickeln und ausprobieren



Unsere Angebote

- Spaziergänge in der Umgebung
- tägliche Gartennutzung
- pflanzen, ernten und verarbeiten von Naturprodukten
- Mülltrennung
- Nutzung der Forscher- und Experimentierecke sowie der Erlebnisdusche
- Projekte zu Natur-, Pflanzen-, Tier- und Elemente-Themen
- Mitwirkung bei der Gartengestaltung und dessen Pflege
- Sammeln von Naturmaterialien, Sammlungen anlegen und zur Verfügung stellen; damit basteln, werken und gestalten
- Bereitstellung von Sach- und Bilderbüchern zum Thema Natur
- Exkursionen zum Bauernhof, in die Gärtnerei, ins Planetarium
- Wasserstelle und Sandkasten im Garten
- Gespräche und gezieltes Fragen zum Thema Umwelt
- Anbieten von Beobachtungsmöglichkeiten
- Bewegungsmöglichkeiten im Freien (Schlittenfahren, in Bäume klettern...)

5.3.10 Künstlerisch und musisch aktive Kinder, Rollenspiel

„Hilfe und Erlösung kommen durch die Kinder, denn Kinder erschaffen die Welt.“ (Maria Montessori)

Kreativitätserziehung

Leitgedanke

Lernen durch die Sinne, das Erkunden der Umwelt mit allen Sinnen, ist ab der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Kinder setzen sich mit der Welt, ihren Farben, Formen, Gerüchen, haptischen Eindrücken... auseinander, be-greifen ihre Welt und entdecken und erfinden dadurch Neues in kreativen Prozessen. Sie erleben sich dadurch schöpferisch.

Unsere Ziele

- die Umwelt bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen
- die Freude am eigenen Gestalten, Wertschätzung, Anerkennung und Gestaltungslust erleben
- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- die Phantasie fördern
- das Selbstbewusstsein stärken, eigene geistige Ideen umsetzen
- improvisieren und sich von klassischen Denkmustern lösen
- ein Grundverständnis von Farben und Formen erwerben
- verschiedene Gestaltungstechniken erlernen (Schneiden, Reißen, Zeichnen, Malen)
- künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess erfahren
- Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darstellen können
- „Schönheit“ und „Hässlichkeit“ als subjektive Wahrnehmung verstehen lernen
- Kunst entdecken: historisch, zeitgenössisch, aus anderen Kulturkreisen



Unsere Umsetzung

- tägliche Möglichkeit für die Kinder, mit selbst gewählten Materialien und Techniken kreativ aktiv zu werden im Atelier:
- mit verschiedenen Materialien wie Papier, Pappe, Holz, Textilien, Kunststoffe, Ton, Knete, Naturmaterialien, Alltagsmaterialien, Zeitungen/Illustrierten, Verpackungsmaterial, Knöpfe, Perlen, Steine...
- mit verschiedenen Farben wie Finger-, Wasser-, Aquarell-, Temperafarben
- mit verschiedenen Werkzeugen wie unterschiedlichen Pinseln, Bunt-, Blei- und Filzstiften, Kreiden, Farbrollern, Schere, Schwämme, Stempel...
- Arbeiten in der Holzwerkstatt
 - mit Verbindungs- und Bearbeitungsmaterialien wie Nägel, Schrauben, Kleber und Leim, Schleif- und Schmirgelpapier
 - mit verschiedenen Werkzeugen wie Sägen, Hammer, Zange, Raspel, Feile
- kreative Angebote und Projekte wie Gegenstände töpfern, Musikinstrumente bauen, Bilder in verschiedenen Techniken herstellen
- sensibilisieren für alles „Schöne“, es den Kindern nahebringen
- Malen nach Musik, Schwungübungen
- „Land-art“ (Legen von Naturmaterialien) bei Spaziergängen
- Eine angenehme Atmosphäre in den Räumen schaffen

5.3.11 Musikerziehung

Leitgedanke

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik hat neben einem ästhetischen Selbstwert auch entwicklungs-psychologische Effekte. Sie berührt im Innersten, beeinflusst Herzschlag, Atmung, Puls. Sie kann zur Entspannung, Lebensfreude und Aufmunterung beitragen.

Unsere Ziele

- Freude an der Musik fördern
- Aggressionen durch Musik abbauen
- Rhythmuserfahrungen machen, Rhythmus einhalten können
- die Sprech- und die Singstimme entdecken und damit Sprachkompetenz erwerben
- Gefühlswelt, abstraktes Denken und Informationsverarbeitung durch Musik zusammenführen → zur positiven Gehirnentwicklung
- die Sinne schulen: akustische Reize hören und unterscheiden können
- Grunderfahrungen mit Instrumenten machen
- Gemeinschaft erfahren im Singen und Musizieren
- aktives Zuhören trainieren
- Bewegungsimpulse durch Hörimpulse stimulieren

Unsere Umsetzung

- miteinander musizieren und singen (Lieder, Kreis-, Bewegungs- und Fingerspiele)
- Rhythmen nachklatschen
- Instrumente bereitstellen



- Instrumente selbst bauen
- Lieder begleiten mit Orff-Instrumenten, Alltagsmaterialien, körpereigenen Instrumenten
- Geschichten musikalisch gestalten, Klanggeschichten
- Musik aufmerksam hören – auch klassische Musik wie „Peter und der Wolf“
- Malen nach Musik
- Musik grafisch darstellen mit selbst erfundenen Zeichen
- Musikalische Rituale im Tagesablauf (Regenmacher, Kuhglocke...)

5.3.12 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Leitgedanke

Die emotionale Entwicklung beginnt bereits im frühkindlichen Alter. Gefühle werden im alltäglichen Miteinander erlebt, erlernt und verinnerlicht. Emotionen aller Art, wie Freude, Neugier, Wut, Neid aber auch Eifersucht beleben unsere Einrichtung täglich.

Durch Sozialkontakte und das Austragen von Konflikten werden im Kindergarten die Weichen für das Leben in sozialen Gruppen gestellt. Die emotionale Entwicklung ist eng mit der sozialen Entwicklung verknüpft.

Wer seine und andere Gefühle wahrnimmt und konstruktiv handelt, der entwickelt meist ein gesundes Selbstbewusstsein. Soziale und emotionale Entwicklung bauen somit aufeinander auf. Wie der Name unserer Einrichtung bereits sagt, legen wir großen Wert auf ein „MITEINANDER“.

1. Emotionale Entwicklung

Ziele

Ein emotional kompetentes Kind kann

- eigene und andere Gefühle wahrnehmen
- eigene und andere Gefühle akzeptieren
- konstruktiv mit Gefühlen umgehen.
- eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten
- die eigenen Interessen vertreten, z. B. wenn es sich ungerecht behandelt fühlt oder meint, dass anderen Unrecht widerfährt
- sich nicht unter Druck setzen lassen, sondern selbst Grenzen setzen

Unsere Umsetzung / Angebote

Die emotionale Entwicklung fördern wir mit

- angeleiteten Dialogen und Rollenspielen
- passenden Bilderbüchern
- der Ermutigung, seine Gefühlslage klar zum Ausdruck zu bringen
- dem Verbalisieren von Gefühlen des Kindes „Du fühlst dich traurig.“
- Projekten
- Regulationsangeboten, z.B. Auspowermöglichkeiten oder Entspannungsphasen bei impulsiven Emotionen



2. Soziale Beziehungen

Ziele

Das Kind lernt,

- Kontakt zu anderen aufzunehmen und zu gestalten
- Tiefer gehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern einzugehen
- kooperativ zusammen zu arbeiten und zu spielen auf ein gemeinsames Ziel hin
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen zu erkennen und zu interpretieren.
- dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben.
- Grenzen und Regeln zu berücksichtigen
- die Meinungen anderer zu respektieren

Unsere Umsetzung / Angebote

- das Erleben von Gemeinschaft (im Morgenkreis, beim gemeinsamen Spiel, beim Monatsfest, beim Rollenspiel)
- Höflichkeitsformen und Werte spielerisch erlernen
- Unterstützung bei Kontaktbemühungen zwischen Kindern
- Vertiefung von Freundschaften und ein damit verbundenes Zusammengehörigkeitsgefühl
- Führen und Geführt werden in Angeboten erleben

3. Konflikte

Ziele

- Meinungen, Ideen, Bedürfnisse oder Ziele anderer akzeptieren können
- Erlernen, dass ein Konflikt mit einem Freund nicht automatisch das Ende der Freundschaft bedeuten muss
- Konflikte konstruktiv aushandeln können
- Grenzen und Regeln berücksichtigen
- Meinungen anderer respektieren
- seine Ressourcen im emotionalen und sozialen Bereich anwenden und daran wachsen
- verbale Lösungsstrategien entwickeln
- belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen

Unsere Umsetzung / Angebote

- das Erstellen und Einhalten von Streitregeln
- Wir beobachten und begleiten Aushandlungsprozesse
- eine geeignete Raumumgebung mit ausreichend Platz, attraktivem Material sowie Rückzugsmöglichkeiten
- eine wertschätzende Atmosphäre
- Aussprechen und konstruktive Kritik einüben
- Vertragen lernen
- Kompromisse finden und eingehen,
- Bilderbücher und Geschichten zur Thematik anbieten



6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern

Die Eltern – unsere Erziehungspartner

Eltern und Kindergarten arbeiten zur Bildung und Erziehung des Kindes in gemeinsamer Verantwortung zusammen. Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Eltern sind die Experten für ihr Kind in der Familie und tragen die vollumfängliche Verantwortung für das eigene Kind. Sie entscheiden in allen wesentlichen Fragen für ihr Kind.

Der Kindergarten baut auf den Bildungserfahrungen auf, die ein Kind mitbringt. Er ergänzt und unterstützt die familiäre Bildung und Erziehung. Kompetente Fachkräfte organisieren den Rahmen für das Lernen der Kinder: Sie stellen eine gute Beziehung zum Kind her, bereiten Räume und Materialien ansprechend vor und gestalten die Abläufe während des Tages.

Eine respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für eine konstruktive Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten.

Eltern wirken mit an den Prozessen im Kindergarten. Wir wollen die Elternkompetenz wertschätzen, ernst nehmen und unterstützen.

Informationsaustausch mit den Eltern

möglich über:

- Die Kita-App
- Aushänge an der Eingangstür des Haupthauses mit Informationen
- Pinnwände vor den Gruppenraumtüren mit dem Tagesrückblick
- Telefonkontakt den ganzen Tag über möglich

Situationen, die eines besonders intensiven Austauschs bedürfen:

- Das Kind fühlt sich nicht wohl im Kindergarten
- Besondere Umstände in der Familie (Krankheit, Tod)
- Familiäre Veränderungen (Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern)
- Übergangssituationen für das Kind (Gruppenwechsel, Umzug, Schuleintritt)



Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Die Eltern der Einrichtung wählen zu Beginn eines Kindergartenjahres bei einem Elternabend in einer geheimen Wahl einen Elternbeirat. Es ist vorteilhaft, wenn darin aus jeder Bezugsgruppe Eltern vertreten sind.

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist unter Art. 14 die gesetzliche Grundlage für den Elternbeirat im Kindergarten festgelegt:

- (1) 1Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. 2Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
- (2) 1Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. 2Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- (3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- (4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- (5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

Ein Aushang im Eingangsbereich des Kindergartens informiert über den jeweils aktuellen Elternbeirat.

6.2 Kooperation und Vernetzung

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Zum Wohl der Kinder arbeiten wir bei Bedarf mit unterschiedlichen Einrichtungen zusammen. Dieser kooperative Austausch stellt auch eine fachliche Erweiterung für uns dar; er ermöglicht multiprofessionelles Zusammenwirken. So ist es auch möglich, dass für Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf Förderangebote wie Frühförderung, Logopädie oder Ergotherapie bei uns im Haus mit externen Fachkräften stattfinden können.

Wir unterliegen der Schweigepflicht über alle sensiblen, persönlichen Daten der Kinder und ihrer Familien. Mit den oben genannten Fachdiensten dürfen wir deshalb über die uns bekannten Daten nur mit Zustimmung der Eltern sprechen.

Wir holen vor Gesprächen über ein Kind immer schriftlich eine Schweigepflichtsentbindung der Eltern ein.

Zusammenarbeit mit Kita und Schulen

Auf Leitungsebene findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Schule und Schulvorbereitung siehe Kooperation mit der Schule Kapitel 3.3



Gemeinwesenorientierung - Lokale Netzwerke

Familien

In Ebenhofen gibt es vielfältige familienorientierte Angebote. Die Familien der von uns betreuten Kinder können diese nutzen.

Im Rahmen von Projekten (z. B. Besuch bei der Feuerwehr, Büchereiführerschein) und Festen (z. B. Martinsumzug) arbeiten wir gezielt mit einzelnen Einrichtungen und Vereinen zusammen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Landratsamt gibt Handlung Anweisungen vor und diese wird umgesetzt bei Verdacht.

Kinderschutzkonzept wird fortlaufend erarbeitet und das Personal geschult. An dieser Stelle verweisen wir auf das Kinderschutzkonzept der Einrichtung.

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

7.1 Das Team

- Unsere verschiedenen **Arbeitsformen im Team:**
 - Einmal wöchentlich im Großteam mit allen Mitarbeiterinnen zu Organisatorischem und Kinderbesprechungen
 - Einmal wöchentlich im Kleinteam
 - Regelmäßig in Arbeitsgruppen zur Vor- und Nachbereitung von Aktionen, Projekten, Kleingruppen
- Unsere verschiedenen **Infostrukturen im Team:**
 - Eine Umlaufmappe mit wichtigen dienstlichen, fachlichen und organisatorischen Informationen für die Mitarbeiterinnen.
 - Ein Ergebnisprotokoll von jedem Großteam
 - Eine Pinnwand im Personalraum mit wichtigen Informationen.
 - Die Kita App für das Personal
- Das Team optimiert seine pädagogische Arbeit über **Inhouse-Fortbildungen** für das gesamte Team. Dadurch sind alle Teammitglieder auf dem gleichen Stand und können Inhalte und erarbeitete Impulse passgenau in die Praxis in unserer Einrichtung umsetzen. Die Themen richten sich nach aktuellen Bedarfen und Anforderungen, z. B. Beobachtungsschema, der Raum als Erzieher.



- Bei regelmäßigen **Teamtage**n im August/September reflektieren wir unsere pädagogischen Abläufe und verbessern diese gegebenenfalls. Dies trägt auch zu einer guten Teamqualität bei, damit wir an einem Strang ziehen können.
- Wir haben ein **Einarbeitungskonzept** für neue Mitarbeiterinnen erarbeitet. So wird ihnen ihr Einstieg in unserem Haus erleichtert und sie werden sicher in konkreten Abläufen und ihren Aufgaben.

Die Elternbefragung

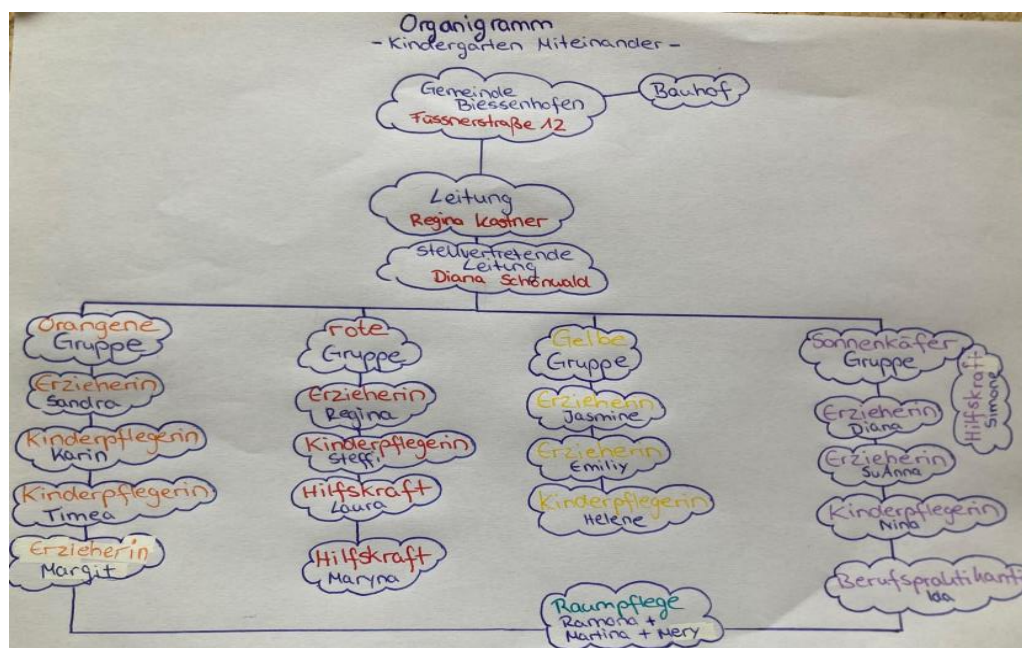
Die Kindergarteneltern sind folgendermaßen an der Weiterentwicklung unseres Hauses beteiligt:

- Bei der **jährlichen Elternbefragung** im März stellen wir die Bedarfe der Familien fest, werten diese aus und versuchen, die Anregungen und Wünschen bei unseren Angeboten zu berücksichtigen.
- Der Kindergarten arbeitet mit dem Konzept des **Beschwerdemanagements**
 1. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Kinder und Eltern haben grundsätzlich ein Beschwerderecht.
 2. Wer sich bei uns beschwert, macht uns ein Gesprächsangebot mit der Absicht, unsere Arbeit im Kindergarten zu verbessern.
 3. Wir gehen jeder Beschwerde nach, auch wenn sie uns spontan nicht einleuchtet und uns die Beschwerde unangenehm ist.
 4. Wird die Beschwerde in einem ungünstigen Augenblick geäußert, ist es sinnvoll, gemeinsam einen anderen Zeitpunkt zu verabreden.
 5. Beschwerden werden systematisch, zügig und kundenorientiert bearbeitet. Wir bieten jedoch keine vorschnellen Lösungen an, sondern brauchen manchmal auch Bedenkzeit und ein lösungsorientiertes Gespräch im Team.
 6. Maßnahmen aufgrund von Beschwerden dienen der Qualitätsweiterentwicklung des Kindergartens.



7.2 Personal- und Teamentwicklung

Organigramm



Unsere Einrichtung ist eine lernende Organisation. Das Leitungsteam ist mit Systemischem Arbeiten und Veränderungsprozessen vertraut und setzt dieses um. Es ist uns wichtig, dass jede Person sich mit seinen Stärken einbringen kann. Neben gemeinsamen Teamfortbildungen geben wir die Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung mit Teilnahme an individuellen Fortbildungen. Für die physische und psychische Gesundheit werden Supervision und Mitarbeitergespräche angeboten. Einmal jährlich gibt es ein Mitarbeitergespräch um das Leistungsentgelt zu ermitteln. Das Miteinander spiegelt sich in der täglichen Arbeit wider. Es gibt feste Verantwortlichkeiten im Rahmen einer Zuständigkeitsliste. Trotzdem helfen wir uns gegenseitig. Unsere Konzeption wird regelmäßig ergänzt und fortgeschrieben.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Wir haben in den letzten Jahren große Veränderungsprozesse in unserem Haus gehabt. Viel Personal- und Leitungswechsel, vom Offenen Konzept während der Corona-Zeit in ein geschlossenes, altersgetrenntes arbeiten. Seit September 2023 arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen und einem teiloffenen Konzept. Im September 2024 kam die U3 Gruppe hinzu. Diese Veränderungen haben Spuren hinterlassen und wir benötigen nun einfach Zeit um alles miteinander wachsen zu lassen.

